



Einsatz des DfdS-Fördermaterials im Elementar- und Primarbereich der Internationalen Deutschen Schule Brüssel (iDSB). Ein Arbeitsbericht.

So-yoon Gunter

Die iDSB liegt im Osten Brüssels und beginnt mit der Bilingualen Vorschule (BVS). Hier werden Kinder ab 2 $\frac{3}{4}$ Jahren aufgenommen und in zweisprachigen Gruppen (wahlweise Französisch-Deutsch oder Englisch-Deutsch) betreut. Die anschließende Grundschule befindet sich im selben Gebäude, sodass sowohl die Vorschularbeit als auch die Kooperation mit der Grundschule sehr eng und transparent abläuft. Nach der vierten Klasse wechseln die Kinder das Gebäude und kommen in die Oberschule, was dem Gymnasium in Deutschland entspricht. Im laufenden Schuljahr 2015/16 werden rund 90 Kinder in der BVS betreut, 170 Kinder in der Grundschule und ca. 280 Kinder in der Oberschule beschult. Durch die hohe Rate an Weg- und Zuzügen ist die Fluktuationsrate wie in den meisten deutschen Auslandsschulen relativ hoch.

Alle deutschen Auslandsschulen werden regelmäßig über die Bund-Länder-Inspektion (kurz: BLI) evaluiert. Die iDSB wurde bei der BLI 2014 in nahezu allen Bereichen sehr gut bewertet und erhielt das Prädikat „Exzellente Auslandsschule“. Vor allem im Bereich „Sprachförderung“ entdeckte man aber noch viel Entwicklungspotenzial nach oben. Bis zum Schuljahr 2014/15 wurde in der BVS keine ausreichende systematische Sprachförderung angeboten, die als ein fester Bestandteil des schulischen Alltags verstanden werden konnte: in der Grundschule wurden am Nachmittag zwei Stunden kostenfreie Sprachförderung in Kleingruppen angeboten und in der Oberschule gab es individuelle Einzelförderung, die von den Eltern je nach Bedarf zusätzlich gebucht werden konnte. Die Familien sind sehr bildungs- und leistungsorientiert, die Bereitschaft der Eltern ihre Kinder in jeder erdenklichen Art zu unterstützen, ist als sehr hoch einzustufen. Die Entscheidung lag also nahe, eine Förderkonzeption zu implementieren, die dem wachsenden Bedarf an gezielter Sprachförderung gerecht werden konnte. Auch wenn die iDSB per Definition keine Begegnungsschule (deutsche und heimische Kinder werden gemeinsam beschult) ist, wuchs bereits in der Vergangenheit der Anteil an nicht-deutschen Familien stetig. Die Gründe hierfür sind vielfältig:

- ein Elternteil ist Deutsch (meist der Vater, die Mutter spricht mit den Kindern in ihrer L1)
- die Familie hat über die Großeltern Bezug zu Deutschland
- die Kinder wurden zuvor bzw. sie werden künftig in einem deutschen Schulsystem beschult
- Deutsch wird als Prestigesprache betrachtet

Das hatte zur Folge, dass zunehmend Kinder in der BVS betreut wurden, die weder im Deutschen noch in der zweiten Sprache in der Gruppe (Englisch oder Französisch, siehe oben) kompetent genug sind, um möglichst optimal zu kommunizieren und am Gruppenalltag zu partizipieren. Ähnliches gilt für die Grundschüler, die über schulexterne Unterstützungssysteme Hilfe in Anspruch nehmen (müssen), um dem Unterricht folgen und den Anforderungen der Schule gerecht werden zu können. Die Lehrkräfte sind sehr



schülerorientiert und zugewandt, waren aber teilweise nicht darauf vorbereitet, mit Kindern ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen zu arbeiten und ihren Unterricht sprachsensibel zu gestalten.

Im Zusammenhang mit der Reflektion der bestehenden Sprachfördersituation wurde im Mai 2015 an der iDSB der Versuch gestartet, die Sprachförderung mithilfe des Materials *Deutsch für den Schulstart* zu gestalten. In einem Zeitraum von zweieinhalb Monaten (Mai bis Juli 2015) hatte ich in der BVS eine Gruppe von 5 Vorschulkindern gefördert. Ich startete in Phase II, Mitte und förderte vier Mal pro Woche jeweils eine Stunde. Die Kinder haben das Material sehr gut angenommen. Sie waren hoch motiviert und hatten viel Spaß bei der Umsetzung der Förderspiele. Mimi und Draco eroberten ihre Herzen. Auch wenn diese Testphase nicht sehr lang war, so meldeten die Eltern zum Ende des Schuljahres sehr positiv zurück, insbesondere was das Sprechverhalten ihrer Kinder anging. Nach dieser Rückmeldung beschlossen wir, im Sommer 2015 drei pädagogische Fachkräfte und vier Grundschul-Lehrkräfte im Umgang mit dem Material zu schulen. Außerdem wurde an der BVS- und der Grundschule ein pädagogischer Tag zum Thema Spracherwerb durchgeführt um eine höhere Sensibilität für die Erwerbssituation der DaZ-Kinder zu ermöglichen.

Im September 2015 organisierten wir einen Elterninformationsabend zum Thema „Deutsch als Zweitsprache und Sprachförderung an der iDSB“. Es kamen sehr viele interessierte, aber auch skeptische Eltern, die sich auch rege an der anschließenden Fragerunde beteiligten. Ich denke, allen Eltern wurde die Notwendigkeit der Sprachförderstunden sehr schnell bewusst. Unmut gab es aber vor allem unter den Grundschul-Eltern, weil die Förderstunden in den Vormittag gelegt wurden und auch weil die Sprachförderung als Bezahlmodell angeboten wurde. Zusätzlich wurde zum Teil seitens der Elternschaft kritisiert, dass die Förderung am Vormittag mit den Fächern Ethik/Religion, Musik, Kunst, Werken, und Englisch/Französisch zeitlich kollidiert. Eine andere Unterbringung der Sprachförderung am Vormittag war jedoch nicht möglich.

In der BVS meldeten alle angeschriebenen Familien ihre Kinder zur Sprachförderung an. In der Grundschule gehen 25 Kinder in die Sprachförderung, davon haben 10 Kinder 4 Förderstunden per Bezahlmodell, die anderen Kinder werden nur in den bisher üblichen zwei Förderstunden (Basisstunden) gefördert.

Bisher fördern wir vier Stunden additiv. In den zwei Basisstunden wird in den Klassen 1+2 nach *Deutsch für den Schulstart* gefördert. Für die zusätzlichen Intensivstunden erstelle ich Material und Fördereinheiten, die mit Themen aus dem Regelunterricht zu tun haben und die mir von den Klassen- oder Fachlehrern zugetragen werden. In diesem Rahmen werden außerdem auch bereits vorhandene, in Kooperation zwischen dem Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität Heidelberg (Dr. Erika Kaltenbacher), dem dort angesiedelten Projekt *Deutsch für den Schulstart* (Hana Klages) und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg (Prof. Anne Berkemeier) entstandene Fördermaterialien eingesetzt. Dazu gehört z.B. die auf der Lektüre einer Ganzschrift basierende Förderung der Raumpräpositionen und ausgewählter Verben, aus dem Register „Bildungswortschatz“. Bei der letzten DaZ-Fachgruppenbesprechung wurde von allen Förderlehrkräften der iDSB rückgemeldet, dass sich das DfdS-Fördermaterial sehr gut eignet für die SuS der iDSB und keine Anpassungen oder Modifikationen vorgenommen werden müssen. Die SuS sind sehr motiviert und beteiligen sich interessiert an der Förderung.

Insbesondere profitieren die Kinder von der Förderung der grammatischen Kompetenzen und von der Förderung des Bildungswortschatzes – Hier besteht auch der höchste



Förderbedarf. Im Bereich Textkompetenz weisen die Kinder der iDSB dagegen einen hohen Entwicklungsstand auf: Sie erzählen vollständig und chronologisch strukturiert, die Erzählungen enthalten vielfach variationsreiche Anaphern etc. Man merkt, dass in den Familien mit den Kindern viel gesprochen und vorgelesen wird. Auch das Weltwissen der Kinder ist auffallend groß und detailliert. Daher können auch die grammatisch schwächeren Kinder im Bereich Textkompetenz mit Material aus späteren Phasen gefördert werden.

Die meisten Kinder der iDSB wachsen mehrsprachig auf und haben auch über das Leben in Brüssel mit den Amtssprachen Französisch und Flämisch Sprachkontakt zu weiteren Sprachen. Sie sind sich der Sprachenvielfalt sehr bewusst und empfinden diese auch als Bereicherung. Dass sie Deutsch (noch) nicht ganz so zielsprachlich sprechen, scheinen sie als Zwischenstadium wahrzunehmen, keinesfalls als Defizit oder Stigma. Diese Haltung trägt ebenfalls dazu bei, dass die Kinder die Sprachförderung mit einer gewissen Leichtigkeit annehmen und nicht als Belastung betrachten.

Für das Schulteam war es zunächst ein natürlicher Lernprozess, die Sprachförderung in den Schulalltag zu integrieren. Wir stehen hier noch am Anfang unseres Pilotjahres. Perspektivisch wünsche ich mir noch mehr Einbindung der Sprachförderung über den Fachunterricht, d.h. eine Fortbildung aller Lehrkräfte zum sprachsensiblen Unterricht. Der erste Grundstein wurde dafür zu Beginn des Schuljahres gelegt, an den wir anknüpfen werden.

Der Einsatz des DfdS-Fördermaterials erleichtert den Förderlehrkräften an der iDSB die Sprachförderarbeit ganz enorm. Sehr positiv wird von allen Seiten empfunden, dass die Sprachstandsfeststellungsverfahren nach *Deutsch für den Schulstart* einen konkreten Fördereinstieg im Material empfehlen, sodass potenziellen Unsicherheiten in Bezug auf den richtigen Input entsprechend begegnet werden kann.